
Schwerpunktprogramm Schul- und Ausbildungserfolg Detailbeschreibung

Barbara E. Stalder¹

1 Abstract

Schul- und Ausbildungserfolg hat viele Facetten und basiert wesentlich darauf, ob es Lernenden gelingt, Unterrichts- und Schulangebote für das eigene Lernen zu nutzen. Lehrpersonen tragen durch eine anregende Unterrichtsgestaltung massgeblich zu guten Lernergebnissen und damit einer erfolgreichen Schul- und Ausbildungslaufbahn bei. Ziel des Forschungsschwerpunkts „Schul- und Ausbildungserfolg“ ist es, diesen auf Grundlage erziehungswissenschaftlicher und laubbahntheoretischer Ansätze, mit Blick auf verschiedene Schulstufen und aus der Perspektive der an Bildungsprozessen beteiligten Akteurinnen und Akteure zu reflektieren. Erfolg wird als mehrdimensionales Konstrukt konzipiert, das sogenannte objektive, extrinsische Facetten wie zum Beispiel die Schulnoten und subjektive, also intrinsisch begründete Facetten wie zum Beispiel das Wohlbefinden oder die Zufriedenheit mit der Bildungslaufbahn umfasst. Die im Schwerpunkt durchgeführten Projekte legen den Fokus auf verschiedene Facetten von Erfolg und für die Bildungsstufe relevante Determinanten. Im Vordergrund der Forschungsprojekte stehen Fragen nach den kognitiven, emotionalen und motivationalen, sozialen und institutionellen Voraussetzungen von Erfolg. Dabei wird berücksichtigt, dass Erfolgs- bzw. Misserfolgserfahrungen, individuelle Voraussetzungen und Lernerfahrungen in einem rekursiven Zusammenhang stehen, veränderlich sind und sich im Zusammenspiel mit dem pädagogischen und familiären Umfeld auf den Schul- und Ausbildungserfolg auswirken. Die Ergebnisse sensibilisieren Lehrpersonen und Ausbildungsverantwortliche für eine lern- und laubbahnförderliche Gestaltung von Unterricht und betrieblicher Ausbildung und zeigen, wie sie Lernende über Bildungsstufen hinweg fördern können.

2 Schul- und Ausbildungserfolg

Bildungsinstitutionen haben den gesellschaftlichen Auftrag, allen Kindern und Jugendlichen eine erfolgreiche Bildungslaufbahn zu ermöglichen. Kerngeschäft von Schule und Unterricht ist das Lehren und Lernen. Lernangebote und -umgebungen sind so zu gestalten, dass alle Lernenden positive Ergebnisse erreichen können. Schulen, Lehrpersonen und Ausbildungsverantwortliche sind jedoch nicht allein verantwortlich für den Lernerfolg. Lernen ist ein vielschichtiger Prozess, Lernergebnisse und Bildungslaufbahnen sind von vielen Faktoren abhängig, die nicht von den Ausbildenden beeinflusst werden können. So zeigt beispielsweise Hattie (2009), dass der Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen zwar stark von den Lehrpersonen, dem Unterricht und der Schule, aber ebenso von den Lernenden selbst, ihren kognitiven Voraussetzungen und ihrer Lernmotivation abhängt. Der Orientierungsrahmen der PHBern hält diesbezüglich fest, dass „Lehrpersonen [...] ihren Unterricht, die Lernumgebungen und Lernanlässe noch so systematisch und didaktisch aufbereiten [mögen], lernen müssen die Kinder und Jugendlichen noch immer selbst“ (S. 5). Im Zentrum erfolgreicher Lernprozesse und Bildungsbiographien stehen damit die Schülerinnen und Schüler. Sie sind gefordert, die Lernangebote für das eigene Lernen zu nutzen und ihre Bildungslaufbahn zunehmend aktiv mitzugestalten. Sie werden damit zu zentralen Akteurinnen und Akteuren ihres eigenen Schul- und Ausbildungserfolgs.

Schul- und Ausbildungserfolg als mehrdimensionales Konstrukt

In den Erziehungswissenschaften liegen zahlreiche Arbeiten zu Schul- und Ausbildungserfolg vor. Im Vordergrund steht die Frage, welche individuellen, familiären, unterrichtlichen oder bildungsstrukturellen Faktoren den Schul- und Ausbildungserfolg fördern oder aber behindern (Häfeli & Schellenberg 2009;

¹ Leiterin Schwerpunktprogramm Schul- und Ausbildungserfolg (barbara.stalder@phbern.ch)

Sauer & Gamsjäger 2010; Lipowsky 2015)². Das zu erklärende Kriterium *Erfolg* ist hingegen kaum Gegenstand der Diskussion und es wird in der Regel nicht hinterfragt, wie Erfolg zu definieren und zu messen sei. Der Begriff *Schul- bzw. Ausbildungserfolg* wird denn auch sehr uneinheitlich verwendet und oft nur grob umschrieben (Binz, Schneider & Seiffge-Krenke 2010; Lanfranchi 2002; York, Gibson & Rankin 2015). Lipowsky (2015) beschreibt Schulerfolg als breites Bündel von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die u.a. die Lern- und Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern sowie deren affektiv-motivationale und persönlichkeitsbezogene Entwicklung umfassen. Binz, Schneider und Seiffge-Krenke (2010) schlagen vor, Schulerfolg einerseits an Noten, Schulabschlüssen und Selektionserfahrungen, andererseits an schulbezogenen Einstellungen, der Lern- und Leistungsmotivation und an Verhaltensproblemen zu messen. Für Ladd (2009) ist ein Kind in der Schule dann erfolgreich, wenn es positive Einstellungen gegenüber der Schule und dem Lernen entwickelt, unterstützende soziale Bindungen mit Lehrpersonen und Klassenkamerad/-innen eingeht, sich im Klassenzimmer wohl und relativ glücklich fühlt, interessiert und motiviert ist zu lernen und an Klassenaktivitäten teilzunehmen, sowie leistungsmässig und akademisch jedes Jahr Fortschritte macht. Ähnlich erachten Griebel und Niesel (2004; 2005) ein Kind als erfolgreich, wenn es sich in der Schule wohl fühlt, die gestellten Anforderungen bewältigt und die Bildungsangebote für sich optimal nutzen kann. Andere Forschende fassen unter Schul- und Ausbildungserfolg auch Lernfreude und positive Fähigkeitsselfkonzepte (Hagenauer 2011), Schul- und Ausbildungszufriedenheit (Neuenschwander, Gerber, Frank et al. 2012), das Erreichen persönlicher Ziele (Kriesi & Buchmann 2012) oder die Passung zwischen Ausbildung und lernender Person (Nägele & Neuenschwander 2015).

Obwohl keine Einigkeit darüber besteht, was unter Schul- und Ausbildungserfolg zu verstehen ist, haben die genannten Begriffsverständnisse etwas gemeinsam: Schul- und Ausbildungserfolg ist als Konstrukt mit mehreren Facetten zu verstehen. Erfolg kann nicht auf äussere Kriterien wie Fachleistungen, Noten, Übertritte in anspruchsvollere Schultypen oder erreichte Bildungsabschlüsse reduziert werden. Er umfasst auch das subjektive Erleben der Schülerinnen und Schüler beispielsweise deren Zufriedenheit und Wohlbefinden, die Entwicklung und Aufrechterhaltung positiver Einstellungen gegenüber der Schule und dem Lernen und/oder die Erfüllung individueller Erwartungen an die Schule und die eigene Bildungslaufbahn (Hascher & Hagenauer 2011).

Individuelle Erwartungen an die eigene Laufbahn und die subjektive Interpretation von „Erfolg“ sind Kernelemente *laufbahntheoretischer* Zugänge, die bisher zur Erklärung von Laufbahnerfolg (career success) bei Erwachsenen beigezogen und auf die Ausbildungslaufbahn von Jugendlichen übertragen worden sind. In der Berufslaufbahnforschung hat sich ein Begriffsverständnis von Laufbahnerfolg (*career success*) etabliert, nach dem Erfolg als „Erreichen erwünschter psychologischer und arbeitsbezogener Ergebnisse zu einem bestimmten Zeitpunkt in der beruflichen Laufbahn einer Person“ definiert wird (Seibert & Kraimer 2001, S. 2). Erfolg wird an sogenannten objektiven bzw. extrinsischen und subjektiven bzw. intrinsischen Kriterien gemessen (Arthur, Khapova & Wilderom 2005; Dette, Abele & Renner 2004). Als objektiver oder extrinsischer Erfolg werden von aussen beobachtbare, d.h. sichtbare, konkrete Laufbahnergebnisse verstanden, beispielsweise das Berufsprestige, die Anzahl Beförderungen, den Lohnanstieg oder die erreichten Bildungsabschlüsse. Sie widerspiegeln in einer Gesellschaft vorherrschende Werte und Vorstellungen darüber, was eine „erfolgreiche Karriere“ ist. Im Gegensatz dazu versteht man unter subjektivem oder intrinsischem Erfolg die persönliche Bewertung, die eine Person im Hinblick auf die eigene Laufbahn und die eigenen Laufbahnergebnisse vornimmt (Shockley, Ureksoy, Rodopman et al. 2016). Gemessen wird der subjektive Erfolg zum Beispiel über die Ausbildungszufriedenheit oder die Zufriedenheit mit der eigenen Laufbahn und dem Erreichen persönlicher Laufbahnziele. Subjektive Erfolgsmasse berücksichtigen damit, dass Personen ihre Ausbildungs- und Berufslaufbahn auf Grundlage eigener Erwartungen gestalten und eigene Kriterien verwenden, um den Erfolg ihrer Laufbahn zu evaluieren (Gunz & Heslin 2005). *Erfolg* wird damit zum Gegenstand individueller Interpretationen und Schwerpunktsetzungen.

² Auf der obligatorischen Schulstufe wird meist der Begriff *Schulerfolg* verwendet. Im nachobligatorischen Bereich und insbesondere in der Berufsausbildung der Begriff *Ausbildungserfolg*. Geläufig ist auch der Begriff *Bildungserfolg* (Becker & Lauterbach 2016). Auf diese Begriffsverwendung wird verzichtet, da „Bildung“ weiter gefasst ist als die im SPP betrachteten Merkmale von Erfolg.

Gemeinsam ist den erziehungswissenschaftlichen und laufbahntheoretischen Zugängen, dass Erfolg nicht nur an äusseren, sogenannt objektiven Kriterien (z.B. an Noten oder Schulübertritten) festzumachen, sondern auch an subjektiven Kriterien (z.B. dem schulischen Wohlbefinden oder der Laufbahnzufriedenheit) zu messen ist. Erfolg ist zudem nicht nur aufgrund der aktuellen Situation zu beurteilen, sondern muss developmentalperspektivisch im Kontext der bisherigen und zukünftigen Laufbahn betrachtet werden.

Determinanten von Schul- und Ausbildungserfolg

Zur Erklärung von Schul- und Ausbildungserfolg hat sich in der deutschsprachigen Unterrichtsforschung das adaptierte *Angebots-Nutzungs-Modell* (Lipowsky 2015) etabliert, nach dem der Erfolg von Kindern und Jugendlichen im Wesentlichen von zwei Bedingungen abhängt: 1. Der Wechselbeziehung zwischen den unterrichtlichen Lernangeboten und der Nutzung dieser Angebote durch die Schülerinnen und Schüler und 2. den kognitiven, motivationalen und volitionalen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (Lipowsky 2015, S. 76). Lehrpersonen und Schulen bieten den Kindern und Jugendlichen Lerngelegenheiten, die in unterschiedlicher Weise wahrgenommen und genutzt werden können, beispielsweise, indem sich die Lernenden in unterschiedlichem Ausmass am Unterricht beteiligen oder sich anstrengen. Durch die Gestaltung eines anregenden pädagogischen Umfelds und eine förderorientierte Begleitung tragen Lehrpersonen massgeblich zum Schul- und Ausbildungserfolg von Lernenden bei. Ob Kinder und Lernende erfolgreich lernen, hängt aber massgeblich von ihrer Bereitschaft und Fähigkeit ab, die schulischen Lernangebote individuell zu nutzen. Schulerfolg wird zudem durch äussere Faktoren mitbestimmt, die nicht von Lehrpersonen beeinflusst werden können.

Die Bedeutung individueller, sozialer und institutioneller Merkmale für den Schul- und Ausbildungserfolg ist empirisch vielfach belegt (z.B. Hattie 2009). Schülerinnen und Schüler sind erfolgreicher, wenn sie hohe Intelligenzwerte aufweisen sowie über gute schulische Vorkenntnisse, metakognitive Kompetenzen und effiziente Lernstrategien verfügen (Helmke & Schrader 2010a; Sauer & Gamsjäger 2010). Schulerfolg wird zudem begünstigt durch internale Kontrollüberzeugungen, eine hohe Lern- und Leistungsmotivation, Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer, ein adäquates Selbstvertrauen, starke Interessen und eine positive Einstellung zum Lernen (Hagenauer & Hascher 2011; Sauer & Gamsjäger 2010; Schiefele, Krapp & Schreyer 1993). Mit Blick auf den erfolgreichen Übergang in nachfolgende Bildungsstufen zeigt sich für frühe Übergänge, dass eine hohe Passung zwischen den Anforderungen des Kindergartens und den von den Kindern mitgebrachten Kompetenzen für die gute Bewältigung des Übergangs entscheidend ist (Margetts, 2003). Für spätere Übergänge ist entscheidend, dass sich Jugendliche aktiv und selbstbestimmt mit ihren Laufbahnzielen auseinandersetzen, Ausbildungsoptionen gut explorieren und sich zutrauen, ihren eigenen Weg zu gehen (Hirschi, Herrmann & Keller 2015; Hirschi, Abessolo & Froidevaux 2015; Hirschi 2009). Für den Schulerfolg bedeutend ist auch die soziale und kulturelle Herkunft der Eltern, deren Bildungserwartungen und die Qualität der familiären Lernbedingungen (Baumert & Schümer 2002; Binz, Schneider & Seiffge-Krenke 2010; Helmke & Schrader 2010b; Maaz, Neumann & Baumert 2014). So sind Kinder und Jugendliche aus höheren sozialen Schichten im Verlauf der Schule und bei Übergängen erfolgreicher, weil sie und ihre Eltern über höhere Ressourcen verfügen und sich aus Überlegungen zu Kosten, Nutzen und Erfolgchancen für anspruchsvollere Schulkarrieren entscheiden (Becker & Lauterbach, 2016; Neuenschwander et al., 2012).

Das adaptierte Angebots-Nutzungs-Modell ist als Meta-Modell zu verstehen, das die Determinanten von Schul- und Ausbildungserfolg als komplexe Variablenbündel auf abstraktem Niveau zusammenfasst. Je nach Forschungsinteresse muss das Modell theoretisch näher spezifiziert werden. Im SPP werden hierzu Ansätze beigezogen, die Schul- und Ausbildungserfolg stufenspezifisch und developmentalperspektivisch im Kontext schulischer Übergänge und Laufbahnen betrachten. Für die mittleren und oberen Schulstufen sind dies beispielsweise die Modelle von Lent (2005) und Eccles (2005), die Schul- und Ausbildungserfolg als Konsequenz unterschiedlicher schul- und laufbahnbezogener Interessen und Ziele, individueller Werte und Erwartungen sowie Laufbahnentscheidungen konzipieren. In den unteren Schulstufen sind es beispielsweise Modelle, die die Anpassung an die Erfordernisse von Kindergarten und Primarschule sowie die Veränderung von Persönlichkeit und Verhalten der Kinder in der Übergangsphase untersuchen, so z.B. der Transitionsansatz (Griebel & Niesel, 2004) oder die „paradoxe“ Theorie nach Caspi und Moffitt (vgl. Faust, Kratzmann & Wehner; 2012). Den erwähnten Ansätzen ist

gemeinsam, dass den individuellen Voraussetzungen und Lernerfahrungen der Kinder und Jugendlichen eine bedeutende Rolle zukommt. Sie legen zudem nahe, dass Schul- und Ausbildungserfolg nicht nur kurzfristig zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Laufbahn betrachtet werden soll, sondern dass auch Entwicklungen und Wirkzusammenhänge über die Zeit zu berücksichtigen sind.

Arbeitsmodell

Um die Komplexität von Schul- und Ausbildungserfolg angemessen zu berücksichtigen, wird Schul- und Ausbildungserfolg im SPP als mehrdimensionales Konstrukt verstanden, das sogenannte objektive (z.B. Leistung, Noten, Leistungsentwicklung, Einmündung in bestimmte Schultypen und Ausbildungsgänge, Bildungslaufbahn) sowie subjektive (z.B. Schul- und Laufbahnzufriedenheit, Wohlbefinden) Facetten hat (Abbildung 1). Es wird angenommen, dass je nach Bildungsstufe und Befragten-gruppen unterschiedliche Facetten von Erfolg im Vordergrund stehen.

Die Einflussfaktoren von Schul- und Ausbildungserfolg werden in einem Arbeitsmodell gebündelt, das als Diskussionsgrundlage dient, um ausgewählte Facetten und Determinanten von Schul- und Ausbildungserfolg auf Grundlage der im SPP durchgeführten und geplanten Forschungsprojekte zu reflektieren.

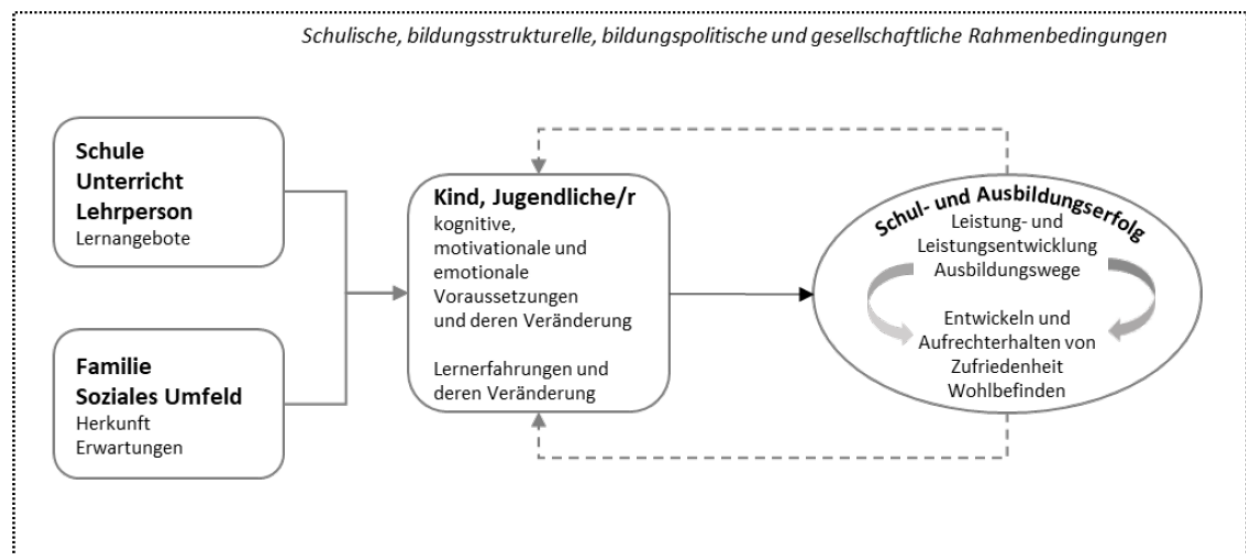


Abbildung 1: Determinanten von Schul- und Ausbildungserfolg: ein Arbeitsmodell; Eigene Darstellung in Anlehnung an Lipowsky (2015), Lent (2005) und Arthur et al. (2005) Um die Komplexität der Wirkzusammenhänge zu reduzieren, sind im Modell nur die Pfade dargestellt, die im SPP im Vordergrund stehen.

Im Mittelpunkt des Arbeitsmodells stehen die kognitiven, motivationalen und emotionalen Voraussetzungen und die Lernerfahrungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Es wird angenommen, dass Schul- und Ausbildungserfolg von den kognitiven Grundfähigkeiten der Lernenden und von deren schulischen, vor- und außerschulischen Vorkenntnissen und Erfahrungen abhängt. Interessen und Fähigkeitsselbstkonzepte, die Lernmotivation sowie persönliche Leistungs- und Laufbahnziele wirken sich darauf aus, ob Lernende ihre schulische Laufbahn erfolgreich durchlaufen. Je nach Alter und Schulstufe stehen andere individuelle Merkmale im Vordergrund. So ist beispielsweise davon auszugehen, dass Leistungs- und Laufbahnziele bei Jugendlichen eine wichtige Rolle spielen, bei jüngeren Kindern aber noch wenig ausgeprägt sind.

Das Arbeitsmodell berücksichtigt Entwicklungen und Wirkzusammenhänge über die Zeit. Individuellen Voraussetzungen und Lernerfahrungen verändern sich im Kontext unterschiedlicher Lernangebote im schulischen Bereich sowie in Abhängigkeit familiärer Ressourcen und elterlicher Erwartungen. Solche Veränderungen können dazu führen, dass sich auch der Schul- und Ausbildungserfolg verändert, bei-

spielsweise, indem Lernende über die Zeit bessere oder schlechtere Leistungen erzielen oder sich in der Klasse besser oder weniger gut aufgehoben fühlen. Schul- und Ausbildungserfolg und individuelle Voraussetzungen stehen in einem reziproken Zusammenhang: Erfolgs- bzw. Misserfolgserfahrungen wirken sich auf die kognitiven, motivationalen und emotionalen Voraussetzungen von Kindern und Jugendlichen aus und prägen damit die weitere Bildungsbiographie von Kindern und Jugendlichen.

3 Forschungsbedarf

Obwohl die Bedeutung individueller, sozialer und institutioneller Einflussfaktoren für den Schul- und Ausbildungserfolg durch zahlreiche Forschungsarbeiten untermauert ist, bleibt die Forschungslage – insbesondere mit Blick auf laufbahnorientierte Studien – lückenhaft. Studien zu Schul- und Ausbildungserfolg sind stark disziplinär verankert, definieren und operationalisieren das Konstrukt *Erfolg* sehr unterschiedlich und befassen sich in der Regel entweder mit objektiven oder mit subjektiven Facetten von Schul- und Ausbildungserfolg. Forschungslücken und Forschungsbedarf bestehen aus unserer Sicht insbesondere in folgenden Bereichen.

Mehrdimensionalität

Kernelement der mehrdimensionalen Konzeption von Schul- und Ausbildungserfolg ist, dass so- genannt objektive und subjektive Komponenten von Schul- und Ausbildungserfolg zusammen und in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit betrachtet werden (Arthur, Khapova & Wilderom 2005; Hascher & Hagenauer 2011; Lipowsky, 2015; Ng, Eby, Sorensen et al. 2005). Bestehende Studien beschränken sich jedoch häufig auf objektive Erfolgsfaktoren und operationalisieren diese über die schulischen Leistungen in Kernfächern, über Noten, Schulübertritte oder Abschlüsse (vgl. Angelone, Keller & Moser 2013; Becker & Lauterbach 2016; Häfeli & Schellenberg 2009; Moser, Buff, Angelone, & Hollenweger 2011; Sauer & Gamsjäger 2010). Das subjektive Erleben von Schülerinnen und Schülern und deren individuelle Evaluation der erreichten Leistungen, Noten oder Abschlüsse steht hingegen nur in wenigen Studien im Fokus (York, Gibson & Rankin 2015; Stamm 2008). Forschungsarbeiten, die so-wohl objektive wie subjektive Erfolgsfacetten berücksichtigen, sind nicht nur selten, sondern analysieren Determinanten von subjektivem und objektivem Erfolg häufig getrennt (Berweger, Krattenmacher, Salzmann et al. 2013; Neuen-schwander, Gerber, Frank et al. 2012).

Forschungsbedarf besteht zunächst darin, stufenspezifisch und auf Grundlage bestehender Forschungsansätze und aktueller Forschungsprojekte darüber nachzudenken, was unter Schul- und Ausbildungserfolg zu verstehen ist. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die betroffenen Bildungsakteurinnen und -akteuren eigene Vorstellungen von Schul- bzw. Ausbildungserfolg haben. Um zu einem facettenreichen Bild von Schul- und Ausbildungserfolg zu gelangen, ist es wichtig, Erfolg auch aus Sicht der Lernenden, der Eltern und Lehrpersonen zu betrachten. Es ist beispielsweise zu prüfen, inwiefern sich Schülerinnen und Schüler auf Noten oder Abschlüsse stützen, um ihren Schul- und Ausbildungserfolg zu beurteilen und welche Bedeutung das Erreichen einer hohen Schul- oder Laufbahnzufriedenheit hat. Arbeiten zum Laufbahnerfolg von Jugendlichen und Erwachsenen zeigen, dass das Erreichen von subjektivem Erfolg für Individuen zunehmend wichtiger wird als der objektive Erfolg (Shockley, Ureksoy, Rodopman et al. 2016). Ob solch subjektive Kriterien (im Schulkontext z.B. Lernfreude oder Ausbildungszufriedenheit) auch für Schülerinnen und Schüler und deren Eltern wichtiger sind als der objektive Erfolg (z.B. Übertritt in die Sekundarschule), müsste geprüft werden. Erforderlich sind Studien, die Schul- und Ausbildungserfolg als mehrdimensionales Konstrukt modellieren und operationalisieren. Dies ermöglicht es, das Zusammenspiel verschiedener Facetten von Erfolg zu untersuchen und zu prüfen, welche individuellen, sozialen und institutionellen Einflussfaktoren zu einem hohen so- genannt objektiven UND subjektiven Schul- und Ausbildungserfolg führen.

Laufbahnbezug

Schul- und Ausbildungserfolg – so die Kritik einiger Laufbahnforschenden – misst sich letztlich langfristig an einer erfolgreichen Laufbahn durch die obligatorische Schule, einem erfolgreichen Eintritt in und Ver-

lauf durch nachobligatorische und allenfalls tertiäre Ausbildung sowie einem nachhaltigen Einstieg ins Erwerbsleben (Häfeli & Schellenberg 2009; Lanfranchi 2002). Ein solcher Laufbahnbezug wird in vielen Definitionen von Schul- und Ausbildungserfolg nur implizit hergestellt oder vernachlässigt.

Bisherige Studien, die die Entwicklung von Schul- und Ausbildungserfolg über einen längeren Zeitraum betrachten, sind nach wie vor rar. Im Vordergrund aktueller und insbesondere Schweizer Laufbahnstudien stehen Übergänge in die Sekundarstufen I und II (z.B. Glauser & Becker 2016; Neuenchwander, Gerber, Frank et al. 2012). Übergänge und Verläufe in der ersten Phase der Schulkarriere und deren Zusammenhang mit dem späteren Schulerfolg sind noch wenig erforscht.

Ebenso thematisieren nur wenige Studien irreguläre Bildungsverläufe, beispielsweise Klassenrepetitionen oder Schulabbrüche. Bezüglich der subjektiven Erfolgsfaktoren liegen zwar Arbeiten zur Entwicklung und den Determinanten von Schul- und Ausbildungszufriedenheit vor, die *Laufbahnzufriedenheit* wird in keiner Arbeit untersucht.

Auf übergeordneter Ebene besteht ein Forschungsbedarf darin, Schul- und Ausbildungserfolg aus einer Entwicklungsperspektive im Verlauf schulischer Laufbahnen zu betrachten. Dabei sind insbesondere Kinder in den ersten Jahren der schulischen Laufbahn sowie Lernende mit irregulären Bildungsverläufen in den Blick zu nehmen. Es gilt, typische Entwicklungsmuster von Erfolg herauszuarbeiten, wobei neben stabil erfolgreichen bzw. stabil wenig erfolgreichen Verläufen insbesondere Entwicklungsmuster von Lernenden interessieren, die negative Schulerfahrungen erfolgreich überwinden. Zudem soll untersucht werden, wie sich individuelle Lernerfahrungen und Voraussetzungen von Schülerinnen während der schulischen Laufbahn verändern und wie diese mit dem Schul- und Ausbildungserfolg zusammenhängen.

Erfolg von Risikogruppen

Zahlreiche Studien untersuchen Schul- und Ausbildungserfolg mit Blick auf soziale und institutionelle Benachteiligungsmechanismen, die den Erfolg von Kindern und Jugendlichen aus Risikogruppen gefährden. Dazu gehören Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Familien (Edelmann 2011; Sacchi, Hupka-Brunner & Stalder 2011; Hupka-Brunner, Sacchi & Stalder 2010) oder Kinder und Jugendliche mit Leistungsbeeinträchtigungen und Schulschwierigkeiten (Eckhart, Haeberlin, Sahli Lozano et al. 2011; Schellenberg & Häfeli 2009). Diese Studien zeigen, dass an Übergängen entscheidende Weichen gestellt werden, an denen soziale Ungleichheiten reproduziert werden, die den nachfolgenden Schul- und Ausbildungserfolg beeinflussen (z. B. Becker & Lauterbach 2016; Hadjar 2011; Meyer 2008). Nur wenige Studien fragen hingegen nach dem *Erfolg* von Risiko-gruppen (z. B. Stamm, Leumann & Kost [2014] zu erfolgreichen Migranten); oder Stalder & Schmid [2016] zum Ausbildungserfolg nach Lehrvertragsauflösungen).

Forschungsbedarf besteht bezüglich Studien, die Bedingungskonstellationen untersuchen, die zum Schul- und Ausbildungserfolg von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Risiko-gruppen beitragen. Es ist zu prüfen, auf welche individuellen, sozialen und institutionellen Ressourcen diese Kinder und Jugendlichen zurückgreifen können, um Hindernisse in ihrer Laufbahn zu überwinden und diese erfolgreich zu gestalten.

4 Nutzen

Die Durchführung der laufenden und geplanten Projekte ermöglicht es, auf der Basis verlässlicher empirischer Daten

- zu einem facettenreichen Bild von Schul- und Ausbildungserfolg zu gelangen;
- zu beschreiben, welche Vorstellungen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, Eltern, Lehrpersonen und Ausbildungsverantwortlich von Schul- und Ausbildungserfolg haben und aufgrund welcher Kriterien sie eine Ausbildungslaufbahn als „erfolgreich“ beurteilen;

- aufzuzeigen, wie sich schul- und laufbahnbezogene kognitive, emotionale und motivationale Voraussetzungen von Lernenden aufgrund von Lernerfahrungen in Unterricht und Schule und in Abhängigkeit des familiären Umfelds entwickeln und den Schul- und Ausbildungserfolg prägen;
- Lehrpersonen und Ausbildungsverantwortliche mit Blick auf ihren breiten Bildungsauftrag zu sensibilisieren und insbesondere auf die Bedeutung subjektiver Erfolgsfacetten für den aktuellen Schul- und Ausbildungserfolg und die spätere Laufbahn von Kindern und Jugendlichen hinzuweisen.

5 Literaturverzeichnis

- Angelone, D., Keller, F., & Moser, U. (2013). *Entwicklung schulischer Leistungen während der obligatorischen Schulzeit. Bericht zur vierten Zürcher Lernstandserhebung zuhanden der Bildungsdirektion des Kantons Zürich*. Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich.
- Arthur, Michael B.; Khapova, Svetlana N. & Wilderom, Celeste P. M. (2005). Career success in a boundaryless career world. *Journal of Organizational Behavior*, 26 (2), 177-202.
- Baumert, Jürgen & Schümer, Gundel (2002). Familiäre Lebensverhältnisse, Bildungsbeteiligung und Kompetenzerwerb im nationalen Vergleich. In: Baumert, Jürgen; Artel, C.; Klieme, E. & et al. (Hrsg.), *PISA 2000 - Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich (159-202)*. Opladen: Leske und Budrich.
- Becker, Rolf & Lauterbach, Wolfgang (Hrsg.) (2016). *Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit* (5., aktualisierte Auflage). Wiesbaden: Springer VS.
- Berweger, Simone; Krattenmacher, Samuel; Salzmann, Patrizia & Schönenberger, Samuel (2013). *LiSA Lernende im Spannungsfeld von Ausbildungserwartungen, Ausbildungsrealität und erfolgreicher Erstausbildung*. St. Gallen: Pädagogische Hochschule St. Gallen, Institut Professionsforschung und Kompetenzentwicklung.
- Binz, Christine; Schneider, Norbert F. & Seiffge-Krenke, Inge (2010). Familie und Schulerfolg. Ein Literaturüberblick zum Einfluss der Familiensituation auf Schulleistungen. *ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 30 (3), 280-294.
- Bless, Gérard; Schüpbach, Marianne & Bonvin, Patrick (2005). Klassenwiederholung. Empirische Untersuchung zum Repetitionsentscheid und zu den Auswirkungen auf die Lernentwicklung sowie auf soziale emotionale Faktoren. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 74, 297-311.
- Bright, Jim E. H. & Pryor, Robert G. L. (2005). The chaos theory of careers: A user's guide. *The Career Development Quarterly*, 53, 291-305.
- Brown, S. D., & W., L. R. (Eds.). (2005). *Career development and counseling. Putting theory and research to work*. Hoboken, New Jersey: John Wiley & Sons, Inc.
- Detle, Dorothea E.; Abele, Andrea E. & Renner, Oliver (2004). Zur Definition und Messung von Berufserfolg. *Zeitschrift für Personalpsychologie*, 3 (4), 170-183.
- Eccles, Jacquelynne S. (2005). Subjective task value and the Eccles et al. model of achievement-related choices. In: Elliot, Andrew J. & Dweck, Carol S. (Hrsg.), *Handbook of competence and motivation* (105-121). New York: The Guilford Press.
- Eckhart, Michael; Haeblerlin, Urs; Sahli Lozano, Caroline & Blanc, Philippe (2011). *Langzeitwirkungen der schulischen Integration: Eine empirische Studie zur Bedeutung von Integrationserfahrungen in der Schulzeit für die soziale und berufliche Situation im jungen Erwachsenenalter*. Bern: Haupt.
- Edelmann, Doris (2011). Frühkindliche Bildung von Kindern mit Migrationshintergrund. In: Matzner, Michael (Hrsg.), *Handbuch Migration und Bildung (182-196)*. Weinheim: Beltz Verlag.

- Faust, G., Kratzmann, J., & Wehner, F. (2012). Schuleintritt als Risiko für Schulanfänger? *Zeitschrift für pädagogische Psychologie*, 26(3), 197-212.
- Glauser, David & Becker, Rolf (2016). VET or general education? Effects of regional opportunity structures on educational attainment in German-speaking Switzerland, *Empirical Research in Vocational Education and Training* (8).
- Griebel, W., & Niesel, R. (2004). *Transitionen. Fähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Veränderungen erfolgreich zu bewältigen*. Weinheim: Beltz.
- Griebel, W., & Niesel, R. (2005). Die Bewältigung von Übergängen zwischen Familie und Bildungseinrichtungen als Co-Konstruktion aller Beteiligten. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1220.html> [06.08.2017]
- Gunz, Hugh P. & Heslin, Peter A. (2005). Reconceptualizing career success. *Journal of Organizational Behavior*, 26 (2), 105-111.
- Hadjar, Andreas (Hrsg.). (2011). *Geschlechtsspezifische Bildungsungleichheiten*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hadjar, Andreas; Lupatsch, Judith & Grünewald-Huber, Elisabeth (2010). Bildungsverlierer/innen, Schulentfremdung und Schulerfolg. In: Quenzel, Gudrun & Hurrelmann, Klaus (Hrsg.), *Bildungsverlierer. Neue Ungleichheiten* (223-244).
- Häfeli, Kurt & Schellenberg, Claudia (2009). *Erfolgsfaktoren in der Berufsbildung bei gefährdeten Jugendlichen*. Bern: EDK.
- Hagenauer, Gerda (2011). *Lernfreude in der Schule*. Münster: Waxmann.
- Hagenauer, Gerda & Hascher, Tina (2011). Schulische Lernfreude in der Sekundarstufe 1 und deren Beziehung zu Kontroll- und Valenzkognitionen. *Zeitschrift für pädagogische Psychologie*, 25 (1), 63-80.
- Hascher, Tina & Hagenauer, Gerda (2011). Wohlbefinden und Emotionen in der Schule als zentrale Elemente des Schulerfolgs unter der Perspektive geschlechtsspezifischer Ungleichheiten. In: Hadjar, Andreas (Hrsg.), *Geschlechtsspezifische Bildungsungleichheiten* (285-308). Wiesbaden: Springer VS.
- Hattie, J. (2009). *Visible learning: A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement*. London: Routledge.
- Helbig, Marcel (2010). Sind Lehrerinnen für den geringeren Schulerfolg von Jungen verantwortlich? *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 62 (1), 93-111.
- Helmke, Andreas & Schrader, Friedrich-Wilhelm (2010a). Determinanten der Schulleistung. In: Rost, D. H. (Hrsg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (4. überarb. u. erw. Aufl., 90-102). Weinheim: Beltz Psychologische Verlags Union.
- Helmke, Andreas & Schrader, Friedrich-Wilhelm (2010b). Unterrichtsqualität. In: Rost, D. H. (Hrsg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (4. überarb. u. erw. Aufl., 886-895). Weinheim: Beltz Psychologische Verlags Union.
- Hirschi, Andreas (2009). Career adaptability development in adolescence: Multiple predictors and effect on sense of power and life satisfaction. *Journal of Vocational Behavior*, 74 (2), 145-155.
- Hirschi, Andreas; Abessolo, Marc & Froidevaux, Ariane (2015). Hope as a resource for career exploration: Examining incremental and cross-lagged effects. *Journal of Vocational Behavior*, 86, 38-47.
- Hirschi, Andreas; Herrmann, Anne & Keller, Anita C. (2015). Career adaptivity, adaptability, and adapting: A conceptual and empirical investigation. *Journal of Vocational Behavior*, 87 (1), 1-10.

- Hupka-Brunner, Sandra; Sacchi, Stefan & Stalder, Barbara E. (2010). Social origin and access to upper secondary education in Switzerland: a comparison of company-based apprenticeship and exclusively school-based programmes. *Swiss Journal of Sociology*, 36 (1), 11-31.
- Kriesi, Irene & Buchmann, Marlis (2012). Educational Success and Adolescents' Well-Being in Switzerland. *Swiss Journal of Sociology*, 38 (2), 245-265.
- Läge, Damian & Hirschi, Andreas (Hrsg.) (2008). *Berufliche Übergänge. Psychologische Grundlagen der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung*. Wien: LIT Verlag.
- Ladd, G. W. (2009). School Transitions/School Readiness: An Outcome of Early Childhood Development ~ Perspective: Children's Social and Scholastic Development — Findings from the Pathways Project In Encyclopedia on Early Child Development. <http://www.child-encyclopedia.com/sites/default/files/dossiers-complets/en/school-readiness.pdf>. [01.10.2017]
- Lanfranchi, Andrea (2002). *Schulerfolg von Migrationskindern : die Bedeutung familienergänzender Betreuung im Vorschulalter*. Opladen: Leske u. Budrich.
- Lent, Robert W. (2005). A social cognitive view of career development and counseling. In: Brown, Steven D. & W., Lent, Robert (Hrsg.), *Career development and counseling. Putting theory and research to work* (101-127). Hoboken, New Jersey: John Wiley & Sons, Inc.
- Leung, S. Alvin (2008). The big five career theories. In: Athanasou, James A. & Van Esbroeck, Raoul (Hrsg.), *International handbook of career guidance* (115-132). Dordrecht: Springer Science+Business Media B.V.
- Lipowsky, Frank (2015). Unterricht. In: Wild, Elke & Möller, Jens (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (69-105). Berlin: Springer.
- Margetts, K. (2003). Personal, family and social influences on children's early school adjustment. (Summary of a paper presented at the AECA Biennial Conference). Online: https://extranet.education.unimelb.edu.au/LED/tec/pdf/margetts_aeca_03.pdf. [17.09.2017]
- Maaz, Kai; Neumann, Marko & Baumert, Jürgen (2014). Herkunft und Bildungserfolg von der frühen Kindheit bis ins Erwachsenenalter. Forschungsstand und Interventionsmöglichkeiten aus interdisziplinärer Perspektive. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 17. Jahrgang (Sonderheft 24), 415.
- Menard, Scott (Hrsg.). (2008). *Handbook of longitudinal research: design, measurement, and analysis*. Amsterdam: Elsevier/Academic Press.
- Meyer, Thomas (2008). Wer hat, dem wird gegeben. Bildungsungleichheit in der Schweiz. In: Suter, Christian; Perrenoud, Silvia; Levy, René; Kuhn, Ursina; Joye, Dominique et al. (Hrsg.), *Sozialbericht 2008: Die Schweiz vermessen und verglichen*. Zürich: Seismo
- Moser, U., Buff, A., Angelone, D., & Hollenweger, J. (2011). *Nach sechs Jahren Primarschule. Deutsch, Mathematik und motivational-emotionales Befinden am Ende der 6. Klasse*. Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich.
- Nägele, Christof & Neuenschwander, Markus P. (2015). Passt der Beruf zu mir? Determinanten und Konsequenzen wahrgenommener Passung mit dem Lehrberuf beim Übergang in die Berufsbildung. In: Häfeli, Kurt; Neuenschwander, Markus P. & Schumann, Stephan (Hrsg.), *Beruflichen Passagen im Lebenslauf* (49-74). Wiesbaden: Springer VS.
- Neuenschwander, Markus P.; Gerber, Michelle; Frank, Nicole & Rottermann, Benno (2012). *Schule und Beruf. Wege in die Erwerbstätigkeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ng, Thomas W. H.; Eby, Lillian T.; Sorensen, Kelly L. & Feldman, Daniel C. (2005). Predictors of objective and subjective career success: a meta-analysis. *Personnel Psychology*, 58 (2), 367-408.

- Sacchi, Stefan; Hupka-Brunner, Sandra & Stalder, Barbara E. (2011). Die Bedeutung von sozialer Herkunft und Migrationshintergrund für den Übertritt in anerkannte nachobligatorische Ausbildungen in der Schweiz. In: Bergman, Manfred M.; Hupka-Brunner, Sandra; Keller, Anita; Meyer, Thomas & Stalder, Barbara E. (Hrsg.), *Youth transitions in Switzerland: Results from the TREE panel study* (120-156). Zürich: Seismo.
- Sauer, Joachim & Gamsjäger, Erich (2010). Prognose von Schulerfolg. In: Rost, Detlef H. (Hrsg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (4., überarbeitete und erweiterte Auflage, 651-663). Weinheim: Beltz.
- Schellenberg, Claudia & Häfeli, Kurt (2009). Erfolgsfaktoren beim Übergang von der Schule ins Berufsleben bei Jugendlichen mit ungünstigen Startchancen. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 15 (11–12), 31-37.
- Schiefele, Ulrich; Krapp, Andreas & Schreyer, Inge (1993). Metaanalyse des Zusammenhangs von Interesse und schulischer Leistung. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 25 (1), 120-148.
- Seibert, Scott E. & Kraimer, Maria L. (2001). The five-factor model of personality and career success. *Journal of Vocational Behavior* 58 (1), 1-21.
- Shockley, Kristen M.; Ureksoy, Heather; Rodopman, Ozgun Burcu; Poteat, Laura F. & Dullaghan, Timothy Ryan (2016). Development of a new scale to measure subjective career success: A mixed-methods study. *Journal of Organizational Behavior*, 37 (1), 128-153.
- Stamm, Margrit (2008). Die Wirkung frühkindlicher Bildung auf den Schulerfolg. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 30 (3), 595-613.
- Stamm, Margrit; Leumann, Seraina & Kost, Jakob (2014). Erfolgreiche Migranten. Ihr Ausbildungs- und Berufserfolg im Schweizer Berufsbildungssystem. Münster: Waxmann.
- York, Travis T.; Gibson, Charles & Rankin, Susan (2015). Defining and measuring academic success, *Practical Assessment, Research & Evaluation* (20)..